

SATŌ Masako: Karl Florenz in Japan. Auf den Spuren einer vergessenen Quelle der modernen japanischen Geistesgeschichte und Poetik. Hamburg: Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens e.V., 1995 (MOAG Bd. 124). 240 S., DM 58,-.

*Besprochen von Rolf-Harald WIPPICH*

Im Zentrum der anzuzeigenden Studie steht die Bedeutung von Karl Florenz (1865–1939) für die moderne japanische Wissenschaftsgeschichte. Nach dem im Jahre 1985 publizierten und Florenz gewidmeten Themenband der OAG Hamburg (NOAG Nr. 137, 1985) hat sich nunmehr eine japanische Wissenschaftlerin kritisch mit Einfluß und Bedeutung des Begründers der wissenschaftlichen Japanforschung in Deutschland auseinandergesetzt. Satō Masako erfüllt mit der leicht gekürzten und überarbeiteten deutschen Ausgabe ihres im gleichen Jahr erschienenen Werkes *Kāru Furōrentsu no Nihon kenkyū* [Die Japanstudien Karl Florenz'] zweifellos ein Forschungsdesiderat, denn das Freilegen einer Wechselwirkung zwischen Florenz' Forschung und dessen Einfluß auf die Literatur und Geisteswissenschaft sowie Dichtung Japans ist weit mehr als der hehre Versuch, den Klassiker der deutschen Japanologie zu rehabilitieren. Wie der Untertitel der Studie signalisiert, macht sich die Autorin auf den Weg, die Gründe aufzuspüren, weshalb Karl Florenz in Japan in Vergessenheit geriet, obwohl – wie sie im einzelnen nachweisen kann – seine Forschungsergebnisse durchaus perzipiert wurden, ja für die Entwicklung der modernen japanischen Philologie unabdingbar waren. Neben der vom japanwissenschaftlichen Standpunkt aus nur zu begrüßenden Auseinandersetzung mit dem nicht unumstrittenen Gelehrten Florenz, zielt dies revisionistische Unterfangen insofern zuallererst ab auf eine Nabelschau der Wissenschafts- und Rezeptionsgeschichte Japans seit der Meiji-Periode.

Satōs Vorgehensweise ist die des kritischen Textvergleichs von Florenz' wissenschaftlichem Schaffen während der 25jährigen Lehrtätigkeit an der Kaiserlichen Universität Tōkyō (1889–1914) mit zeitgenössischen japanischen Arbeiten, die sich aus der *kokugaku*-Tradition [Tradition der sogenannten Nationalen Schule] herauszulösen und die kritisch-philologischen Methoden des Westens zu übernehmen begannen. Folgerichtig konzentrieren sich die drei Hauptkapitel des Werkes auf die drei großen Interessen- und Publikationskomplexe in Florenz' Japanzeit – Literatur,

Poetik, Mythologie – und deren Einfluß auf die formative Phase der japanischen Geisteswissenschaften seit etwa der Jahrhundertwende.

Kapitel 1 widmet sich der 1906 auf deutsch, 1936 in einer gekürzten japanischen Version erschienenen „Geschichte der japanischen Litteratur“ (sic!) und deren Bedeutung für die japanische literaturwissenschaftliche Forschung. Wie wegweisend Karl Florenz für den Aufbau einer japanischen Literaturkritik war, vermag die Autorin etwa am Beispiel von Hisamatsu Sen'ichis *Man'yōshū no shin-kenkyū* [Neue Forschung zur Sammlung der 10.000 Gedichte] darzulegen, wo sie eine unmittelbare Rezeption der philologischen Beschreibung sowie die von Florenz eingeführte wissenschaftliche Methode im einzelnen nachweist. Im 2. Kapitel bemüht sich Satō um eine Rekonstruktion der Florenzschen Lyrik-Übersetzungen aus dem *Man'yōshū*, die im Krieg zwar verlorengingen, für deren Wirkungsgeschichte auf die japanische Poetik der Nachlaß des Philologen jedoch einige Aufschlüsse gewährt. Kapitel 3 befaßt sich mit der 1899 erschienenen „Japanischen Mythologie“, für die Florenz der akademische Grad *bungaku hakushi* (eine Entsprechung des deutschen Dokortitels) zuerkannt wurde, und mit deren Wirkung auf die Herausbildung einer kritischen mythologischen Forschung in Japan.

Ihre durch sorgfältige Analyse der philologisch-wissenschaftlichen Forschung von Karl Florenz gewonnenen Ergebnisse faßt die Autorin in der Schlußbetrachtung in sieben prägnanten Punkten zusammen, die auch den zuweilen erhobenen Vorwurf entkräften sollen, Florenz habe während seines Japanaufenthaltes Dissertationsthemen primär zur Förderung seiner eigenen japanwissenschaftlichen Interessen vergeben (vgl. S. 125 und S. 311). Das Fazit, das Florenz' Rang als herausragender Repräsentant und Vermittler der europäischen Forschungstradition unterstreicht, lautet im einzelnen:

1. Unter den zeitgenössischen Darstellungen zur altjapanischen Literatur wies Florenz' „Geschichte der japanischen Litteratur“ das höchste Niveau auf, da sie auf eigenen quellenkritischen Forschungen beruhte.
2. Florenz' *Man'yōshū*-Studien waren stilbildend für die japanische Literaturgeschichte sowie für die philologische Praxis.
3. Seine angewandte kritische Methode stand in scharfem Gegensatz zur *kokugaku*-Tradition.
4. Florenz klagte in Übereinstimmung mit der deutschen Wissenschaftstradition exakte philologische Detailforschung ein.
5. Der Einfluß der Florenzschen Übersetzungen erstreckte sich auch auf die zeitgenössische japanische Literatur.
6. Seine literaturwissenschaftlichen Arbeiten stehen auf gleichem Niveau wie die Shintō-Studien und die Altertumsforschung.

7. Die wissenschaftlichen Forschungen von Karl Florenz sowie dessen kritische Rezeption der zeitgenössischen Forschung und der *kokugaku*-Tradition beeinflussten die Ausprägung einer modernen professionellen Forschungsethik in Japan.

Satō Masako gelingt es in ihrer verdienstvollen Darstellung die verschüttete, auf Florenz zurückgehende Tradition der kritischen Philologie in Japan freizulegen und damit dem späteren ersten deutschen Lehrstuhlinhaber im Fache Japanologie eine interpretatorische Wiedergutmachung zukommen zu lassen. Sie bleibt indes eine schlüssige Antwort auf die Gründe des Vergessens schuldig. So hilfreich – mit kritischem Seitenblick auf die gegenwärtige japanische Philologie – der Verweis auf die in der geisteswissenschaftlichen Tradition Japans angelegte Subjekt-Objekt-Relation für die Ausblendung des Forschersubjekts Karl Florenz auch sein mag, er vermag doch offensichtlich nicht die Gründe für die „vergessene Quelle“ zufriedenstellend zu erhellen. An dieser Stelle hätte man sich wenigstens eine Erwähnung der abrupten Zäsur in den kulturellen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland nach 1945 und der Dominanz angelsächsischer Wissenschaftsmethoden und -standards in der Nachkriegszeit erhofft, die das ehemalige, an Deutschland angelehnte Wissenschaftsparadigma u. a. zum Einsturz brachten. Zur Ehrenrettung der japanischen Wissenschaft muß insofern bezweifelt werden, ob Verdrängung („völlige Vergessenheit“) in der Tat einen „Aspekt der Wissenschaftsrezeption in Japan“ bildet (S. 131).

Alles in allem: Ein wichtiger Baustein zum Verständnis der kulturellen Wechselwirkung zwischen Karl Florenz und Japan. Der Anhang enthält einen biographischen Abriss von Karl Florenz einschließlich seiner Forschungstätigkeit sowie einige aufschlußreiche Briefe von Florenz an seinen akademischen Lehrer Ernst Windisch aus dem Zeitraum 1886 bis 1914.

#### LITERATURVERZEICHNIS

*Karl Florenz und die deutsche Japanologie*. Themenband zum Symposium (1985): NOAG (Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens/ Hamburg) Nr. 137.

SATŌ, Masako (1995): *Kāru Furōrentsu no Nihon kenkyū*. Tōkyō: Shunjū.